

Umsetzung individueller Persönlichkeitsentfaltung für Personen, die mit Kindern zu tun haben

Dokumentation zum Thema:

**Umsetzung individueller Persönlichkeitsentfaltung für Personen, die mit Kindern zu tun haben
angeregt durch Dagmar Persch (dagmar@bipersch.de)**

im Rahmen der Pilotwerkstatt „**Neue Schulen braucht das Land**“
vom 31.03. – 02.04. 2006 IGS Kastellstraße, Wiesbaden

Anliegen:

Wie könnte realisiert werden, dass Personen, die mit Kindern zu tun haben, motiviert werden, etwas für ihre Persönlichkeitsentfaltung zu tun?

In der Gruppe waren ca. 25 Personen, die ich bat, bei der Vorstellungsrunde kurz zu sagen, ob sie bereits etwas für ihre Persönlichkeitsentfaltung getan hätten, seien es Selbsterfahrungskurse oder Seminare wie Malkurse oder Therapien.

Ich selbst erzählte, dass ich zu folgender Schulerfahrung später in meiner Selbsterfahrungsarbeit ein wichtiges Kindheitserlebnis aufgearbeitet habe:

Vor 40 Jahren (1966) begann ich im Saarland an einer reinen evangelischen Mädchenvolksschule (1. bis 8. Klasse) meine Tätigkeit als Volksschullehrerin in einer reinen Mädchenklasse, 3. Schuljahr. Als 1970 im Saarland dann die Trennung in Grund- und Hauptschule und Mischung in Geschlechter und Konfessionen erfolgte, entschied ich mich für die Grundschule, und zum ersten Male gab es Jungen in meiner Klasse. Ab diesem Zeitpunkt hatte ich in meinen Klassen immer Disziplinschwierigkeiten mit Buben, ebenso mit meinem 2. Kind, einem Jungen. Beim Rektor bzw. bei meinem Ehemann stieß das auf großes Unverständnis, da ich bis jetzt als Lehrerin einen guten Ruf genoss.

Folgendes war mir mit ca. 7 Jahren passiert:

Auf dem Nachhause-Weg mit meiner Freundin, wodurch ich einen Umweg machen musste, kam ich alleine an einem Wohngebiet vorbei, das mir bekannt war als „da wohnen Asoziale“. Tatsächlich stieß ich dort auf eine Gruppe von 4 – 5 Jungen im Alter von 10 – 11 Jahren, die in Windeseile sich an den Händen fassten, mit den Weg versperrten, ab und zu die Hände hoben und Tore bildeten. Wenn ich darunter durchschlüpfen wollte, zerrten sie mich an den Zöpfen oder rissen am Ranzen. Irgendwann ließen sie von mir ab und ich kam weinend nach Hause. Von meiner Mutter bekam ich statt Trost Unverständnis und Schelte!

Damals hatte ich **eine Angst vor Jungen** entwickelt, die ich im Laufe der Jahre ins Unterbewusstsein verdrängt hatte.

Die Buben holten während meiner 15-jährigen Schulzeit immer wieder diese Angst in mir hoch und ich ließ mich von ihnen drangsalieren.

Diese Not führte zwar einerseits dazu, dass ich mich bereits vor 30 Jahren mit hilfreicher Kommunikation nach Thomas Gordon beschäftigte, was das Problem milderte. Andererseits aber verließ ich den für mich zu anstrengenden Beruf in der Schule, obwohl ich damals aus Begeisterung Lehrerin geworden war.

Während meiner weiteren „Therapieerfahrung“ und meiner Beratertätigkeit hat sich bestätigt, dass jeder Mensch „Altlasten“ mit sich herumträgt, die im Unbewussten programmiert sind. Sie sind in der Schwangerschaft, während der Geburt, in der Kindheit aber auch das ganze Leben hindurch durch negative Erfahrungen entstanden. Auch wenn Gefühle durch Personen verletzt wurden und kein Raum da war, um vertrauensvoll darüber zu reden, wurde der unverarbeitete Schmerz ins Unterbewusstsein verdrängt.

In späteren Situationen können bestimmte Verhaltensweisen des Gegenübers – wie eine Art Klingelknopf – die gleichen unangenehmen Gefühle wieder hervorholen, die derjenige schon längst vergessen hatte, und der Schmerz taucht wieder auf. Die Macht ehemaliger „Ein – drücke“ lässt den Menschen in den gegebenen Situationen so handeln, als sei er noch in diesem einstmaligen ausweglosen Erleben gefangen. Die Reaktion auf diese Situation ist dann oft unangemessen im Hinblick auf das tatsächliche Geschehen.

**Der Grund für heftige Gefühle liegt nie da, wo man ihn vermutet.
(Zu 90% gehören heftige Reaktionen zu Situationen der Vergangenheit).**

Umsetzung individueller Persönlichkeitsentfaltung für Personen, die mit Kindern zu tun haben

Besonders in der Schule holen Kinder in uns Menschen (Eltern, ErzieherInnen, LehrerInnen) die „Altlasten unserer Kindheit“ hervor, und seelische Verletzungen, die wir Menschen durch die Autorität unserer Eltern, Großeltern oder Lehrer(innen) erfahren haben, lassen Gefühle der Hilflosigkeit, Ohnmacht oder Schuld, etc. gegenüber bestimmten Verhalten von anderen Personen (Eltern, KollegInnen, RektorIn) entstehen.

Ebenso drücken LehrerInnen in ihren Schulkindern die Klingelknöpfe der Elternhäuser.

Nach zahlreichen Selbsterfahrungskursen bin ich heute als pädagogisch therapeutische Beraterin selbständig und komme mit Jungen gleichermaßen, wie mit Mädchen zu recht. Deshalb ist es mein Anliegen, allen, die mit Kindern zu tun haben (auch Eltern) die Wichtigkeit der Persönlichkeitsentfaltung näher zu bringen.

Wir arbeiteten in der Gruppe dann heraus, welche Strategien als Prävention hilfreich sein könnten:

- Bewusstmachung im Menschen, was „Altlasten“ im Gefühlsleben anbetrifft
- Selbstreflexion als Notwendigkeit sehen
- Lebenskrisen als Chancen sehen
- Toleranz anderen gegenüber entwickeln
- Empathie erlernen

Dies könnte sowohl in der Lehrerfortbildung als auch in der Ausbildung geschehen. Die Art und Weise, wie jemand seine „Altlasten“ bearbeitet, bleibt jeder Person individuell selbst überlassen.

In diesem Zusammenhang gab eine Teilnehmerin folgenden Hinweis auf ein australisches Modell zur psychischen Gesundheit in der Schule – Schulversuch Uni Lüneburg, nachzulesen unter:

www.mindmatters.de

- Zu starkes „Missionieren“ z. B. „Das müsste in die Lehrerausbildung!“ birgt die Gefahr des Widerstandes oder der Verweigerung („Altlast“ Autorität – „Du musst....!“ ?!)
- Neugierig machen durch authentisches (vor)leben scheint sinnvoller.

Ich wünsche mir, dass ich in dieser Dokumentation klarer als während unseres Treffens mein Anliegen überbringen konnte und bin gespannt auf weitere Ideen unter dagmar@bipersch.de.

Dagmar Persch (auch Landesvorsitzende des Deutschen Familienverbandes – „DFV-LV Hessen“)
dagmar@bipersch.de